RZ 20.I.95

BücheRZettel

Armin P. Barth: Im Netz der grünen Fledermaus

Armin P. Barths erster Erzählband «Trautheim» erschien 1991. Zusammen mit Freunden hatte ich mich damals beim GS Verlag für diese Publikation eingesetzt, hatte eine «Arena»-Lesung organisiert, hatte jedem, der es hören wollte, von den Vorzügen dieses Buches erzählt. Trotzdem - und trotz lobender Rezensionen, beispielsweise im Berner Bund -: Das Buch war ein Flop.

Misserfolg macht misstrauisch. Hatte ich mich über die Qualität der Texte getäuscht? War es denkbar, dass ein so ungewöhnliches Buch tatsächlich keine Käufer fand? Jedenfalls schwor ich mir, keinen Finger mehr zu rühren für diesen glücklosen Autor, der von Beruf Mathematiker ist - und Schriftsteller aus Leidenschaft. Fast widerwillig packte ich an Weihnachten sein zweites, im vergangenen November erschienenes Buch in den Koffer: «Im Netz der grünen Fledermaus». Was für ein biederer Titel! Aber ich wollte wenigstens einen Blick in den schmalen Band werfen. Und dann habe ich ihn an einem einzigen italienischen Winterabend ausgelesen; und meine Vorsätze über den Haufen geworfen.

Noch einmal sei also versucht, dem Autor Armin P. Barth ein paar Leser zu gewinnen - nicht nur um seinetwillen, sondern weil ich überzeugt bin, dass jeder etwas verpasst, der nicht wenigstens einzelne Texte dieses neuen Buches liest. Bitte, ich will niemanden dazu überreden, Barths Buch käuflich zu erwerben. Aber ich möchte Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser, zu einem kleinen Experiment ermutigen. Gehen Sie in den nächsten Tagen in Ihre Buchhandlung, in der es um diese Jahreszeit vermutlich recht still ist. Lassen Sie sich «Im Netz der grünen Fledermaus» geben - und wenn es nicht am Lager ist, dann verlangen Sie kategorisch, dass man es Ihnen zur Ansicht bestelle, und lassen sich bitte nicht mit dem neuen Handke abspeisen, auch wenn Ihnen der fürs doppelte Geld fast zehnmal mehr bedrucktes Papier verspricht. Dann setzen Sie sich in eine ruhige Ecke und lesen beispielsweise den auf Seite 45 beginnenden Text «Ghoti»:

«Jung und durstig, wie er war, lechzte Herr Salz nach Wissen, insbesondere wollte er alles über Ghoti wissen.» Zehn oder zwölf Minuten genügen für die kleine Erzählung. Danach werden Sie zwar immer noch nicht erfahren haben, wer oder was «Ghoti» ist, aber Sie haben einen bestürzenden Prozess der Wahrheitssuche mitverfolgt, der sich mit der

Eine literarische Entdeckung: der Schriftsteller Armin P. Barth

Zwangsläufigkeit einer geometrischen Progression auf sein fatales Ende hin entwickelt: Salz' erster Lehrmeister ist ein alter Mann: «Mit der Raffgier eines Schatzsuchers, der endlich fündig wurde und, schon schwer beladen, die letzten Perlen lieber verschluckt, als sie zurückzulassen, vergass Salz über keinen im Besitz des Alten befindlichen Gegenstandes zu fragen, ob er Ghoti in irgendeiner Weise zu erhellen vermöge.» Später folgt er einer jüngeren, ewig reisenden Adeptin: «Und nachts, wenn die Barberini schlief, stellte er eine Kerze ans Fenster, zündete sie an und notierte alle Antworten... aber die Antworten gebaren Fragen, die vor Salzens Zug herzogen wie Schwärme heimatloser Vögel: kleine, schwarze flatternde Tücher am Nachthimmel...» Und wenige Seiten, aber viele Jahre später erreicht Salz «am Abend einer ewigen Reise» einen Ort namens Kroton: «Das Meer kroch mit hündischer Geduckheit heran.» In dem Mass, in dem Salz gealtert ist, sind seine Auskunftspersonen immer jünger geworden. Jetzt in Kroton - der Name weckt die Erinnerung an Pythagoras, den dunkelsten Philosophen der Antike - findet er nur noch ein Kind, das ihn «an der Hand nimmt und an seinen Spielen beteiligt». Er weiss sich am Ziel, und er «ging weiter ins Meer hinaus, darin sich auflösend, am Ende seines Durstes, erst der Tod trocknete seinen Durst, und das Meer wogte und walkte, als würde die Nacht ihre Sterne darin waschen.»

«Ghoti» ist so etwas wie ein Bildungsroman en miniature, die Lebensgeschichte eines Suchenden, atemberaubend verknappt auf wenige Zeichen und zugleich voll von Details, die vor Sinnlichkeit sprühen.

Der nächste Text «Im Theater» ist eine echte short story, die auf unvergessliche Weise ins Surreale wegkippt. Erzählt wird von einem scheuen Liebhaber, der... Lassen wir's. Lesen Sie die Geschichte selber!